Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 33

Artikel: Hundstage
Autor: Beurmann, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458209

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitgenossen

Von Wenzel.

Das Offizierchen.

Es darf ja nicht mit dem Offizier verwechselt werden, der ein männliches Wesen ist. Das Offizierchen aber ist ein geschlechtsloses Ding, ein Sächelchen, halb Spiel, halb Magenbeschwerde. Alle menschliche Hochachtung vor dem wahren Typus des Offiziers, vor dem achtbaren, brauchbaren, imponierenden und überlegenen Offizier, der nicht nur ein ganzer Offizier, sondern auch ein ganzer Prachtsmensch und Mann ist!

Aber das Offizierchen! O je!

Das Offizierchen ist kein Offizier, ist gar nichts von alledem. Das Offizierchen ist höchstens eine groteske Ausgabe, eine Karikatur des Offiziers, also ein bißchen Affentheater, ein bißchen kindsköpfige Torenbubenweisheit, eine Mischung von Puppe, Attrappe und Wasserkopfsauce, mit einem Wort ein scheußlicher Zwitter und Bastard, der das ganze Offizierskorps schändet und blamiert. Ich entwische immer schnurstracks um die nächste Straßenecke, wenn mir so ein Kerl entgegenbeinelt, denn mein unwiderstehlicher Brechreiz ließe sich nicht mehr zurückhalten, müßte ich an ihm vorübergehen ....

Das Offizierchen ist immer pomadenglatt geschmiegelt, als käme es direkt vom Schneider und Friseur. Es blendet, sodaß diese künstliche, falsche Blendung jedem anständigen Menschen die Augenlider zudrückt. Es riecht um das Offizierchen herum nach allem Möglichen, nur nicht nach Mann, Mensch, Soldat, Militär, Wehrmacht und Landesverteidigung. Es riecht um das Offizierchen herum nicht einmal nach Leder, Waffenrock und Käppi, sondern bloß unendlich fad, leer und nichtssagend nach einem undefinierbar süßlichen und weibischen Parfum.

Ein aufgedonnerter, unausstehlicher Pfau. Einfach zum Ohrfeigen, zum Anspeien oder eben recht zum Behandeln mit den Absätzen im Gesicht herum. Es ist kein Zufall, daß dieses Wesen mit keinem ehrlichen Wort, sondern bloß durch Schimpfworte einigermaßen treffend gekennzeichnet werden kann: Grasaff, Giraff, Laffe, Pomadenstengel, Geck, Schaufensterartikel, Ekel, Pfuiteufel, etcetera et viceversa.

Ein sonderhaftes Geschöpf, nicht Viech, nicht Kokotte, aber vom einen wie vom anderen ein gutes Teil. Aus lauter blöder Einbildung und Beschränktheit bestehend, Pappe, nicht Fleisch und Blut, gähnendes Nichts an Stelle eines Inhaltes, überall hohl, wo man anklopft, ein Automat, dessen Bewegungen sämtlich vorausgesagt werden können, nicht Vogel, nicht Fisch, nicht Mann, nicht Weib, eine Karikatur und Groteske in einem und natürlich obendrein noch gottsjämmerlich dumm, albern und deshalb eine ständige Herausforderung für jeden halbwegs vernünftigen, ehrlichen und gescheiten Mitmenschen. Wenzel

Bescheiden

Ein stiller Sport, man sitzt entspannt
Und ohne Gwand im Strandbadsand,
Ist wunschlos inn- und äußerlich
Und wartet auf den Sonnenstich.

*

Badezeit

Nun ist die Zeit
Wo alle Rücksicht schweigt,
Wo sich der Mensch
In voller Schönheit zeigt.
Und „Ganz Natur"
Stampft durch das Strandgefild,
Und groß sich dünkt
Als „Gottes Ebenbild". Fränzchen

*

Hundstage

Gott, wie brennt die Sonne heute,
flimmert, brütet, glänzt und gleißt —
schon sind alle bessern Leute
in die Ferien verreist.

Ach, nicht jedem ists verliehen,
daß er in die Berge flitzt;
mancher muß den Karren ziehen,
ob er noch so gräßlich schwitzt.

In Ermanglung andern Mittels,
Freund, begnüge Dich mit dem:
Du entledigst Dich des Kittels
und machst Dir's zu Haus bequem.

Abends in des Gärtleins Frieden,
löschend wohlerworb'nen Durst,
fühl ich restlos mich zufrieden —
alles andre ist mir wurst.

Emil Beurmann

Architektonisches aus Bern

Um der Verproletarisierung der Künstler in Bern zu begegnen, wird es notwendig, das Kunstmuseum zu vergrößern. Die Pläne, die dank dem Geiste des alt Heimatschutzobmannes R. Münger eine verkehrshindernde Vergrößerung straßenseits geschickt umgehen, sehen einen Anbau auf der Aarehalde nordwärts vor, welcher treppenartig zur Aare niedersteigen wird. Hier wird ein Dampfboot den Verkehr mit Schwellenmätteli-Kunsthalle vermitteln, während im Innern des neuen Museums eine Drahtseilbahn den staunenden Besucher auf- und abwärts führen wird. Auf den Dachterrassen wird ein Grand-Café-Restaurant zur Erholung einladen.

Gleichzeitig soll das so schnöde verpfuschte Berner Münster im Sinne des Heimatschutzes umgestaltet werden. Die Turmspitze, dieser Dorn im Auge des gotikbewundernden Berners, soll mit künstlich gealterten Ziegeln eingekleidet werden, wie dies für die bernischen Landkirchen gang und gäbe ist. Die so eintönig graue Fassade erhält einige Abwechslung in Form von in den bernischen Farben geflammten Fensterläden. Außerdem wird die Kirchgemeinde einen Kredit eröffnen zur Anbringung von Geranien und Nelken auf Simsen und Finalen. Eine richtiggehende Sumiswalder Turmuhr mit sinnig bemaltem Zifferblatt wird einem tiefempfundenen Bedürfnis abhelfen. —dg—